Ein Idiot zu Weihnachten

Von Centranthusalba

„Elsa, bitte“, erklingt Connys Stimme fast flehend durch den Telefonhörer, „Bitte komm dieses Weihnachten mit zu meinen Eltern. Wir werden alle da sein, deine Eltern, Gregor und...“

„Ja eben!“ fährt Elsa ihrer Freundin etwas unwirsch dazwischen. „Und ER auch! Conny, ich wollte eigentlich schöne Weihnachten haben und sie mir nicht mit der Gegenwart dieses Idioten vermiesen.“

„Elsa“ Connys Stimme schwankt jetzt zwischen empört und tadelnd.

„Entschuldige Conny, ich weiß er ist dein Bruder,“ seufzt sie versöhnlich, „aber das ändert nichts daran, dass er ein Idiot ist!“ Das musste sie noch schnell nachsetzen, nur um diesen unleugbaren Fakt noch einmal klarzustellen.

Kurz ist es am anderen Ende der Leitung still, als würde die jüngere einmal tief durchatmen. „Gregor und ich“, beginnt sie wieder, „möchten euch allen gerne etwas sagen und dafür eignet sich Weihnachten nun mal am Besten, weil dann alle an einem Ort sind. So gibt es niemanden, der es zuerst erfährt. Bitte Elsa, spring über deinen Schatten und komm. Du kannst ihn ja meinetwegen den ganzen Abend ignorieren, aber der Rest der Familie würde sich wirklich freuen, wenn du kommst.“

Elsas Stöhnen erzeugt ein lautes Rauschen in der Leitung. Mit einem Zeigefinger massiert sie sich die schmerzende Schläfe. „Na gut, weil du es bist“, gibt sie schließlich nach, „Für dich und Gregor. Ich hoffe, dass eure Ankündigung mich genügend ablenken wird. Willst du mir vielleicht schon etwas verraten? Soll ich in euer Weihnachtsgeschenk etwa noch ein Paar Babysöckchen packen?“ Zum ersten Mal während dieses Telefonats muss Elsa lachen.

„Was? Elsa! Was du immer denkst!“

~□□~

Elsa atmet noch einmal tief durch und steigt dann die wenigen Treppenstufen zur Haustür der Uesugis hinauf. Sie hatte es Conny und damit auch ihrem kleinen Bruder versprochen: Sie würde sich zusammenreißen. Am besten ignorieren, so war ihr Plan für den Abend. Ignorieren und ablenken. Immerhin sah sie ihre eigenen Eltern auch nur noch selten, seit sie zum Studieren in die nächste Stadt gezogen war. Mit der ganzen Familie wieder an einem Ort vereint, würde es genügend Themen zur Ablenkung geben. Sie konnte den Idioten also getrost ignorieren.

Mit einem Finger, den sie unter ihrem Stapel Weihnachtsgeschenken frei hat, betätigt

sie die Klingel.

Nur eine Sekunde später wird ihr geöffnet.

„Was willst du denn hier?“, begrüßt sie geradewegs jene Stimme, von der sie eben noch beschlossen hatte, sie den ganzen Abend nicht hören zu wollen. Sie knirscht mit den Zähnen: „Die Frage gebe ich zurück.“

„Hey, ich wohne hier“, erklärt Viktor mit hochgezogenen Schultern. Elsa würdigt ihn keines weiteren Blickes und geht schnurstracks an ihm vorbei in den geräumigen Flur.

„Nicht mehr, soweit ich weiß“, zischt sie im Vorübergehen. „Oder ist die Uni zu schwer für dich und du bist wieder bei Mama und Papa eingezogen?“, setzt sie spitz hinzu. Sie hatte es sich einfach nicht verkneifen können und der kurze Anflug von Fassungslosigkeit auf seinem Gesicht fühlt sich einfach nur gut an.

Viktors Augen funkeln angriffslustig, doch er kommt nicht mehr dazu, ihr zu antworten.

„Elsa! Wie schön dich zu sehen.“ Gregor erscheint im Flur und breitet mit einem breiten Grinsen die Arme aus, um seine Schwester zu begrüßen.

„Brüderchen, gut schaust du aus!“. Sie lässt sich von ihm umarmen und verwuschelt ihm mit einer Hand die wilden schwarzen Haare.

Gregor war inzwischen einen guten Kopf größer als sie, war trotz seiner gut trainierten Muskeln eher schlacksig und wenn ihm etwas peinlich war, dann fuhr seine Hand wie eh und je durch seinen abstehenden Haarschopf am Hinterkopf.

Von Gregors Armen wandert Elsa sofort weiter in Connys, die sie mit einem freudigen Juchzen begrüßt. Und spätestens als ihre Mutter ihr den Stapel Geschenke abnimmt und ihre Tochter aufgeregt plappernd ins Wohnzimmer schiebt, ist der Idiot an der Türe schon wieder vergessen.

~□□~

„Nagoya Power war in der Hinrunde echt stark. Würde mich nicht wundern, wenn sie in der Rückrunde noch mehr Punkte holen.“

„Ja, da hast du Recht. Die hatten eine wirklich gute Saison. Denen fehlt nicht mehr viel und sie haben die Yokohama Wings eingeholt.“

„Du darfst die Osaka Tigers nicht unterschätzen. Die stehen jetzt zwar nur an Platz 4 der Tabelle, aber zwei Unentschieden würden ihnen reichen, um Nagoya Power einzuholen.“

„Dafür müssten die Wings dann mindestens fünf Punkte Vorsprung rausholen ...“

Elsa rollt mit den Augen und beißt in einen harten Zimtstern, so dass es laut knackt. Mit genervtem Blick späht sie zu Gregor und Viktor hinüber, die seit dem Abendessen vor dem flackernden Kamin hockten und laut über Fußballergebnisse fachsimpelten. Als wenn es keine anderen Themen gäbe.

„Na Elsa,“ Conny kommt zu ihr und setzt sich aufs Sofa, „schmecken sie dir?“

Etwas verlegen sieht Elsa auf den Stern in ihrer Hand. „Etwas hart“, murmelt sie.

Conny wird leicht rot. „Oh, ich glaube ich hatte sie zu lange im Ofen.“

„Schon gut.“ Ihre Schwägerin in Spe schmunzelt nur. „Wahrscheinlich hattest du die Organisation eurer Hochzeit im Kopf. Das ist ja auch 1.000 Mal wichtiger. Da müssen Zimtsterne mal hintenanstehen.“

„Hmmm“, macht Conny nur und blickt etwas verträumt zu Gregor hinüber.

Elsa bemüht sich ihrem Blick nicht zu folgen, denn dann würde sie weitaus weniger

verträumt dreinschauen.

„Das war eine schöne Nachricht, die ihr uns da überbracht habt, Conny. Ich freue mich auf eure Hochzeit. Wirklich. Ich werde mir den Termin im Mai definitiv freihalten. Und die Wochen davor möglichst auch. Denn wir müssen ja noch einen Jungesellinnenabschied für dich vorbereiten.“

„Oh weh, Elsa. Bitte nicht zu doll“, jammert Conny sogleich, „Aber für die Hochzeitsfeier selbst musst du nichts machen. Da sind unsere Mütter ja sofort Feuer und Flamme gewesen.“ Schmunzelnd dreht sie ihren Kopf Richtung Küchentür, wo man Frau Daichi und Frau Uesugi eifrig diskutieren hören konnte. Das Wort „Hochzeit“ fiel dabei überproportional oft.

„Ich freue mich, dass Gregor dich endlich gefragt hat“, beginnt Elsa erneut, „Ich meine, ihr beide seid seit 10 Jahren in einander verliebt. Ich kenne kein anderes Pärchen in meinem Freundeskreis, das schon so lange zusammen ist. Ihr müsst einfach heiraten. Wer, wenn nicht ihr?“

Conny lächelt stolz und schaut wieder auf zu ihrem zukünftigen Ehemann und ihrem Bruder, die inzwischen bei den Feinheiten der Ligatabelle angekommen sind.

„Elsa?“

„Ja?“

„Ich danke dir, dass du heute hergekommen bist.“

„Ach, das... das ist schon...“ Elsa knetet einen weiteren Zimtstern zwischen ihren Fingern.

„Und danke, dass... nun ja, ...dass du dich zusammengerissen hast.“

„Pffff“ Der Zimtstern verschwindet in Elsas Mund.

„Ich habe schon schlimmere Treffen mit euch erlebt.“

„Tut mir Leid, das mit dem Steak beim Essen vorhin konnte ich mir nicht verkneifen.“

Conny kichert. „Und das mit der Weihnachtsmusik auch nicht, was?“

Elsa verschränkt die Arme vor der Brust und schaut demonstrativ weg. Doch Connys Gedanken sind schon wieder woanders: „Kaum zu glauben, dass ihr mal zusammen wart...“

Elsa schließt schnell die Augen. „Erinnere mich nicht dran.“

„Aber dieser neue Trainer von Tsuyoda, der hat die Mannschaft ganz schön umgekrempelt. Wahnsinn, was der in der kurzen Zeit geschafft hat!“

„Von Platz 15 auf Platz 8, meinst du? Und in den letzten drei Spielen jeweils 3 Punkte, das ist schon...“

„Kennt ihr eigentlich auch noch irgendein anderes Thema?“, platzt Elsa lauthals dazwischen, „Es ist Weihnachten, verdammt!“

~□□~

„Kinder“, unterbricht Frau Uesugi die lebhaften Gespräche eine halbe Stunde später, „das Feuerholz für den Kamin ist fast aufgebraucht. Geht bitte einer von euch raus und holt neues?“

„Ich hab die letzte Ladung geholt“, verkündet Viktor sogleich lauthals und lehnt sich zufrieden in seinen Sessel zurück, den er schon seit geraumer Zeit besetzt hält, „Jetzt kann mal jemand anderes gehen.“

Elsas Augen verengen sich zu Schlitzern. Ein leichtes Knurren entfährt ihr.

„Du kannst uns allen auch mal einen Gefallen tun.“ wirft sie quer durch den Raum.

Viktor verschränkt die Arme über seinem Kopf und sieht sie herausfordernd an: „Wieso? Sollte nicht alles fair verteilt sein? Warum muss immer ich raus in die Kälte gehen?“

„Du bist sowas von selbstsüchtig und egoistisch!“ In ihrer plötzlich aufkommenden Wut springt Elsa auf und deutet anklagend mit dem Zeigefinger auf ihn.

„Das ist das gleiche, Elsa“, grinst Viktor und sieht sie unbeirrt entspannt an, „Hattet ihr noch keine Fremdwörter an der Uni?“

Aus Ärger über ihren eigenen Fehler läuft ihr Gesicht hochrot an. Sie öffnet ein paar Mal den Mund, aber sie ist so wütend, dass ihr gerade keine passende Antwort darauf einfällt, was Viktor weidlich ausnutzt.

„Mach dich doch auch mal zu was nütze, anstatt hier immerzu rumzukeifen und uns den Abend zu verderben.“

„Viktor!“, schneidet Frau Uesugi ihrem Sohn das Wort ab, „Elsa ist unser Gast!“

„...der demnächst auch zur Familie gehört, wenn ich es richtig verstanden habe“, fährt er hartnäckig fort, „Schwesterherz, allein wegen des Anhangs würde ich mir das mit der Hochzeit noch einmal überlegen.“

„Onii-chan, Bitte!“, kommt Conny ihr zu Hilfe, „Könnte ihr euren Streit nicht einmal beiseite legen? Weihnachten ist doch das Fest der Liebe...“

„Pah!“ Wie auf ein Stichwort findet Elsa ihre Sprache wieder. Wie streckt sie ihren Finger in Richtung ihres Kontrahenten aus. „Als wenn der wüsste was das ist!“

Für eine Sekunde verdunkelt sich Viktors Gesicht, doch dann fasst er sich sofort wieder und greift in den großen Keksteller.

„Ich bin beschäftigt“, meint er in aller Seelenruhe, „Ich muss Connys Zimtsterne essen.“

Elsa merkt, wie sowohl Conny als auch ihre Mutter Luft holen, um ihren Bruder zurechtzuweisen. Doch sie winkt ab. „Ist schon gut. Ich gehe raus.“

Frische Luft würde ihr wahrscheinlich gerade ganz gut tun.

~□□~

An der Hintertür schlüpfte sie in die bereitstehenden Gartenschuhe, greift nach dem Eimer und öffnet die Tür. Eine Böe Schneeflocken empfängt sie. Die Luft ist eisig und verwandelt ihren Atem in kleine weiße Wolken. Vorsichtig wankt sie in den zu großen Schuhen den vereisten Gartenweg entlang, der von einigen Lampen schwach beleuchtet wird.

„Ich bin beschäftigt“, äfft sie seine letzten Worte nach, „Ich muss Kekse essen. Pahhh! Idiot!“

Unter weiteren „Idiot“-Flüchen erreicht sie die kleine Gartenhütte, an deren Seite das Feuerholz aufgestapelt liegt. Wahllös greift sie nach einigen Scheiten und wirft sie in den Eimer, so dass dieser laut scheppert.

Schönes Weihnachten. Warum hatte sie sich nur darauf eingelassen? Dieser Kerl konnte einem auch alles verderben! „Idiot!“, zischt sie noch einmal und wirft einen weiteren Holzscheit in den Eimer.

„Idiot, Idiot, Idiot!“ Blind vor Wut greift sie nach einem Holz und haut damit gegen die ordentlich aufgestapelte Miete. Warum musste ausgerechnet er Connys Bruder sein?! Mit einem weiteren, lauten „Idiot!“ wirft sie den Scheit mit aller Kraft gegen die Wand des Gartenhäuschens. Prompt entfährt ihr ein erschrockener Schrei. Sie spürt noch

wie der zu große Schuh auf dem Eis unter ihr den Halt verliert, ein Schmerz durchzuckt ihren Fuß, dann landet sie unsanft im kalten Schnee.

~□□~

„Müsste Elsa nicht langsam zurück sein?“, meint Conny nach einigen Minuten. In ihre Stimme mischt sich eine Spur Sorge. „Das Feuer ist gleich runtergebrannt.“

„Wahrscheinlich ist sie in der Küche und quatscht mit unseren Müttern“, brummt Viktor aus seinem Sessel.

Gregor springt auf und streckt seinen Kopf zur Wohnzimmertür in den Flur hinaus. „Elsa!“, ruft er.

„Was schreist du denn so?“, beschwert sich sogleich seine Mutter, die ihren Kopf nun ihrerseits zur Küchentür hinausstreckt.

„Ist Elsa bei euch? Wir brauchen Holz!“

Frau Daichi zögert kurz, doch dann schüttelt sie den Kopf. „Nein, ist sie noch im Garten?“

„Aber es dauert doch nicht eine halbe Stunde um Holz zu holen“, überlegt Gregor laut, „Ich geh mal nachsehen, wo sie bleibt.“

Da spürt er eine feste Hand auf seiner Schulter. „Bleib du hier bei deiner zukünftigen Frau“, sagt Viktor bestimmt, „Ich gehe raus und schaue was los ist.“

„Danke, Viktor“, murmelt Gregor und sieht ihm hinterher, wie er sich Schuhe und Jacke überstreift und dann durch die Hintertür verschwindet.

~□□~

Draußen muss Viktor erst einmal blinzeln, um sich an die Dunkelheit zu gewöhnen. Kalter Wind treibt einige Schneeflocken vor ihm her. Der Garten wird nur von wenigen, halb verschneiten Gartenlampen schwach beleuchtet.

„Elsa!“ ruft er in Richtung des Häuschens, wo das Feuerholz lagert.

Er lauscht angestrengt. Keine Antwort. Oder doch? Leise klingt von der anderen Gartenseite eine Stimme. Aber es klingt nicht wie ein Rufen, sondern eher wie ein... Schluchzen? Ihm läuft ein Schauer über den Rücken.

„Elsa?“ Sofort läuft er los. Der Weg über den Rasen ist vereist. Mehrmals rutscht er aus bevor er am Gartenhaus ankommt. Im wenigen Licht erkennt er zunächst nur eine dunkle Gestalt neben dem Holzstapel sitzen. Elsa hat die Arme um ihre Knie geschlungen und sieht erst auf, als er schon bei ihr ist. In ihren Augen schimmern Tränen.

„Geh weg!“, empfängt sie ihn mit zitternder Stimme. Doch Viktor ignoriert ihre Worte und kniet neben ihr nieder.

„Elsa, warum sitzt du auf dem Boden? Ist was passiert?“

„Mein Fuß... bin ausgerutscht.“ murmelt sie und dreht ihren Kopf weg, um ihre Tränen zu verbergen.

„Was?“ Alarmiert greift er sofort nach ihrem Knöchel und betastet ihn.

„Lass das!“, faucht sie ihn an und versucht den Fuß wegzuziehen, aber Viktor hält ihn fest und fährt fort, ihn an verschiedenen Punkten zu betasten.

Nur Umgeknickt? Verstaucht sogar? Sicher kann er das im Dunklen nicht erkennen. Auf ein weiteres Drücken, zuckt sie plötzlich zusammen und zieht zischend ihr Bein zurück. Erst jetzt bemerkt er, dass sie am ganzen Leib zittert.

„Komm ich trag dich“, sagt er auffordernd und legt einen Arm um ihre Schultern, doch Elsa weicht zurück.

„Nein! Fass mich nicht an!“

„Elsa du frierst. Es ist kalt. Du musst ins Warme.“

„Nein! Du wirst mich fallen lassen!“

Viktor starrt sie mit großen Augen an: „Wie kommst du denn darauf?!“

„Du wirst mich fallen lassen, genauso wie damals. Und es hat dir überhaupt nichts ausgemacht!“, schreit sie ihn an und während ihr wieder die Tränen übers Gesicht laufen, rudert sie hektisch mit den Armen, um seine Hände irgendwie auf Abstand zu bringen.

Viktor ist über den plötzlichen Ausbruch und ihre Worte wie gelähmt.

„Wa-was?“

„Damals hast du mich fallen lassen!“, fährt sie ihn wieder an, „Ich habe dir alles gegeben. Ich war wirklich verliebt in dich. Selbst mein erstes Mal war mit dir und nach ein paar Wochen machst du einfach so Schluss! Weiß du, wie sehr das wehgetan hat? Du wirst mich wieder fallen lassen. Lieber bleibe ich hier liegen und erfriere als mich von dir ins Haus tragen zu lassen!“ Sie umschlingt ihren Körper fester mit den Armen und dreht ihren Kopf von ihm weg.

Einen Moment lang herrscht Stille zwischen ihnen.

„Elsa, ich...“, beginnt Viktor schließlich zögerlich. Seine Stimme klingt heiser. „Ich hatte gehofft, dass wir uns heute Abend endlich aussprechen können. Nur deshalb habe ich mich von Conny überreden lassen, herzukommen. Es ... tut mir Leid. Wir waren beide 16. Ich wusste damals doch gar nicht, was ich mit einer Freundin anfangen sollte. Ich hatte doch nur Fußball im Kopf.“

Vorsichtig blickt Elsa ihn aus ihrer Deckung heraus von der Seite an. Während er sprach, hatte sie die ganze Zeit ungläubig den Atem angehalten. Doch bei seinen letzten Worten, entfährt ihr ein bitteres Lachen.

„Pff, das hast du jetzt auch nur.“

„Mag sein“, er sieht sie mit einem Mal sanft an, „aber nur, weil mir jemand fehlt.“

Elsas Augen werden groß. Ihr Herz schlägt plötzlich schneller.

„Du fehlst mir Elsa. Weißt du, dass du damals auch für mich die erste Freundin warst? Seitdem suche ich in jeder Frau nach dir. Und glaube mir, keine ist so wie du.“

Ungläubig starrt sie ihn an. Sie öffnet ein paar Mal den Mund, doch sie bringt kein Wort heraus. Ohne Gegenwehr lässt sie sich von Viktor in seine Jacke packen und ins Haus tragen. In ihrem Kopf wirbeln die Gedanken durcheinander, werden die Wortgefechte von heute von seinen letzten Sätzen abgelöst. Sie realisiert kaum den Trubel, den ihr Erscheinen im Haus auslöst: Ihre Mutter, die sofort panisch nach Medikamenten sucht. Gregor der sich Vorwürfe macht, warum er nicht an ihrer Stelle rausgegangen ist. Conny, die den Tränen nahe ist.

Frau Uesugi schickt ihren Sohn in ein Gästezimmer, wo Viktor Elsa sanft auf einem Sofa absetzt. Bevor er sich von ihr lösen kann, hält sie ihn auf:

„Viktor?“

„Hm?“

„Hast du das vorhin ernst gemeint?“

Kurz sieht er sie mit großen Augen an, dann nimmt er ihre immer noch kalten Hände in seine und drückt sie fest.

„Natürlich! Ja Elsa, das war mein voller Ernst. Du bist das großartigste Mädchen, das ich je getroffen habe. Und ich war der größte Idiot, mit dir Schluss gemacht zu haben.“ Ihre Hand wandert zu seinem Pullover und hält sich daran fest.

„Es tut mir Leid“, haucht sie, „was ich zu dir gesagt habe. All die gemeinen Sachen. Es war nur.... Sobald ich dich gesehen habe, war dieses Gefühl wieder da. Diese Enttäuschung. Und da war es leichter, dich gleich zu beschimpfen als darauf zu hoffen, dass du irgendwann wieder zu mir zurückkommen würdest.“

Viktor beugt sich vor und sieht ihr tief in die Augen. „Es ging mir genauso. Solange du mich beschimpft hast, hast du mich wenigstens nicht ignoriert. Darum habe ich dich immer wieder getriezt und herausgefordert. Ich konnte es einfach nicht ertragen, wenn du so getan hast, als würde es mich nicht geben. Bitte verzeih mir.“

Zaghaft blickt sie auf. „Meinst du, wir bekommen das noch einmal hin?“

Viktors Augen huschen über ihr Gesicht und bleiben schließlich an ihren Lippen hängen.

„Da bin ich mir ganz sicher“, flüstert er.

~□□~

„Helen, hast du eine Schmerzsalbe gefunden?“ Frau Daichi kommt vom oberen Stockwerk herunter. Auf ihrem Gesicht haben sich hektische, rote Flecken gebildet. „Ich kann sonst kurz zu uns nach Hause fahren. Eine Apotheke hat jetzt sicher nicht mehr geöffnet..“

Doch Frau Uesugi stoppt ihren Redefluss indem sie einen Finger auf ihre Lippen legt. „Der Fuß“, schmunzelt sie und schaut noch einmal zurück ins Gästezimmer, „scheint jetzt nicht mehr so wichtig zu sein.“

Dann schließt sie leise die Tür.